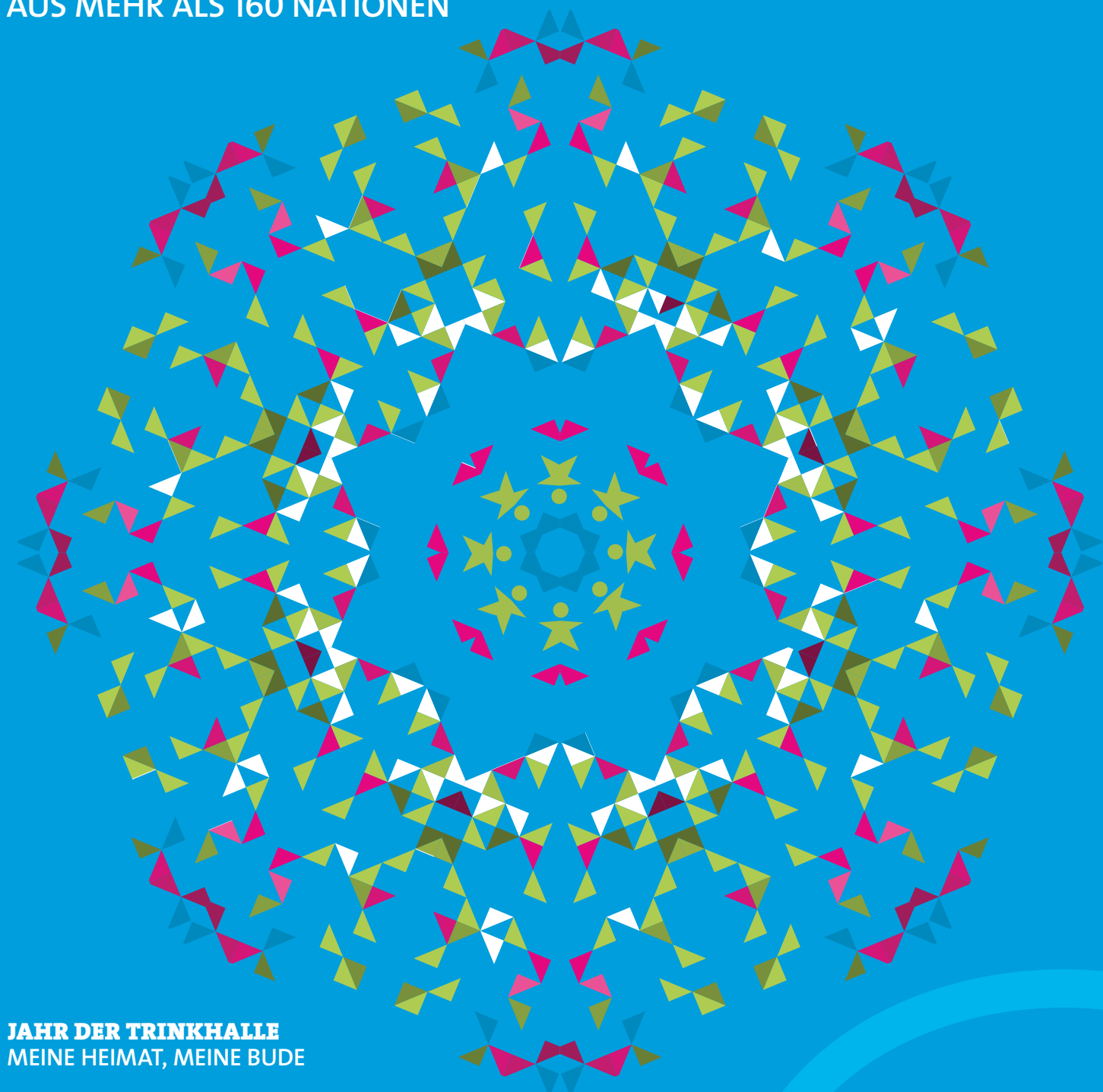


► Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.

VIELFALT PRÄGT

200 JAHRE ZUWANDERUNGSGESCHICHTE
AUS MEHR ALS 160 NATIONEN



JAHR DER TRINKHALLE
MEINE HEIMAT, MEINE BUDE

INTERKULTUR RUHR
ORTE DER BEGEGNUNGEN

Energie wird Abitur- fach.

Heute kaum vorstellbar, morgen normal?

Die Energiewelt ändert sich und mit ihr unsere Gesellschaft. Bildung, Innovationen und Akzeptanz machen aus den Herausforderungen von heute die Chancen von morgen.

Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir die Plattform für den Dialog und neue Lösungen.

rwestiftung.com
facebook.com/rwestiftung



06

12

20

28

TITELSTORY

► Vielfalt prägt

Ohne Einwanderer wäre das Ruhrgebiet nicht wie es heute ist. Zu Besuch an lebendigen Orten der Migrationsgeschichte. [Seite 06](#)

► Kicken verbindet

Beim Essener Fußballverein FC Stoppenberg wird Integration erlebbar. [Seite 22](#)

LAND & LEUTE

► Meine Heimat, meine Bude

Mit dem „Jahr der Trinkhalle“ und einer Reihe von Veranstaltungen würdigt die Metropole Ruhr 2016 die Buden-Kultur. [Seite 12](#)

► Die Engel der Nordstadt

Die „Borsigplatz Verführungen“ bieten interkulturelle Einblicke in die Dortmunder Nordstadt. [Seite 14](#)

WIRTSCHAFT

► Ruhrwirtschaft international

Die Wirtschaft im Revier wird internationaler: Stellvertretend stellen wir einen Unternehmer aus Nigeria und einen aus Japan vor. [Seite 26](#)

► Mehr als Fish & Chips

Das Ruhrgebiet gilt als Schmelztiegel der Kulturen – auch in gastronomischer Hinsicht. Es ermöglicht jeden Tag eine neue kulinarische Weltreise. [Seite 28](#)

KULTUR

► Über Grenzen gehen

Das Projekt Interkultur Ruhr will interkulturelle Offenheit in der Metropole Ruhr fördern und Vielfalt stärken. [Seite 20](#)

► Auftakt

Seite 05

► Terminplaner

Seite 16

► Freizeit- und Reisetipps

Seite 18

► Kulturtipps

Seite 24

► Ausblick

Seite 30

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Regionalverband Ruhr/RVR
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35
45128 Essen
mit
Ruhr Tourismus GmbH/RVG
Centroallee 261
46047 Oberhausen

VERLAG, ENTWURF UND REALISATION
Markt1 Verlagsgesellschaft mbH
Markt 1, 45127 Essen
Fon: +49 (0)201.1095-0
www.markt1-verlag.de

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS FÜR DIE REDAKTION
Guido Schweiß-Gerwin
Markt1-Verlag

GESAMTKONZEPTION
Christian Raillon/RVR,
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1-Verlag,
Nicole Trittschack/RTG,
Margarethe Lavier/RVR

REDAKTION
Helga Brandt/RVR, Margarethe Lavier/RVR
(Chefredaktion), Jochen Schlutius/RTG,
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1-Verlag
(Chefredaktion), Jessica Buschmann/
Markt1-Verlag, Silja Mannitz/Markt1-
Verlag, Heike Reinhold/Markt1-Verlag

Mitarbeit: Regina Völz, Susanne Abeck,
Waltraud Murauer-Ziebach, Lamyia Kaddor

GRAFIK
Gesa Braster/Markt1-Verlag,
Carsten Cimander/Markt1-Verlag,
Stephanie Globert/Markt1-Verlag,
Carsten Müller/Markt1-Verlag

Unter Mitarbeit der RVR-Teams
„Kommunikationsdesign“ und
„Administration“

ANZEIGEN
Bettina Walter
Fon: +49 (0)201.1095-100

DRUCK
Weiss-Druck GmbH & Co. KG

FOTONACHWEISE
Titelbild: Markt1-Verlag; essl, 123RF

Brigitte Kraemer (3, 6, 7, 9); Simon Albers-
meier (3, 13); Stefan Schejok, RVR (3, 16, 21);

Martina Engert (3, 28, 29); DuMont
Verlag (5); LWL-Industriemuseum (6, 8);
Claudia Dreyße (7, 9, 10); Bezirksregierung
Arnsberg, Dezernat 36 (8); Stefan Funke,
CP/COMPARTNER (13, 14, 15, 22, 23, 26);
Petra Frie (15); Gasometer Oberhausen,
Thomas Wolf (16); Frank Rothe (16); Cap-
pella Mediterranea (17); Enno Brandt (17);
RuhrtalRadweg (18); Schlutius, Ruhr Touris-
mus (18); Ruhr Tourismus, Gestaltung:
Benning, Gluth & Partner (19); Morgan Art
Foundation; ARS, New York; VG Bild-Kunst,
Bonn 2015 (24); VG Bild-Kunst, Bonn (24);
Diogenes Verlag AG, Zürich Tomi Ungerer
(24); John McMurtrie (25); Access Europe
(27); Nevodka, shutterstock (28, 29); Street
Food Festival (29); Pabkov, Shutterstock
(29); Dominik Asbach (30)

TOMI ÜNGERER
 ROBERT INDIANA
 MARKUS LÜPERTZ
 THOMAS STRUTH
 FABRIZIO PLESSI
 REGINA RELANG
 ANNE TERESA DE KEERSMAEKER
 FORCED ENTERTAINMENT
 KLAVIER-FESTIVAL RUHR
 INTERNATIONALE KURZFILMTAGE
 OBERHAUSEN
 RUHRFESTSPIELE RECKLINGHAUSEN
 FIDENA
 „STÜCKE 2016“ MÜLHEIMER
 THEATERTAGE
 MOERS FESTIVAL
 IMPULSE
 ANNE-SOPHIE MUTTER
 EMSCHERKUNST
 EXTRASCHICHT
 EMIL BRANDQVIST TRIO



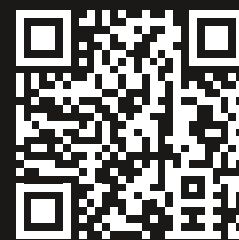
Museum für Kunst- und Kulturgeschichte: Willy Maywald: Modell von Pierre Cardin, 1960.
 © Association Willy Maywald / VG-Bild-Kunst, Bonn 2016

kir kulturinfo ruhr

Kultur zum Erlebnis:

Termine und weiterführende Informationen zum faszinierenden Kulturprogramm der Metropole Ruhr finden Sie in der Broschüre „Tipps und Tops“, zu beziehen über: Regionalverband Ruhr, Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen. Fon: 0201.2069-206.

Besuchen Sie auch unser Online-Portal und erfahren Sie die komplette kulturelle Vielfalt der Metropole Ruhr: www.kulturinfo Ruhr.de



HEIRATE, MÄDEL, SONST HAST DU KEINE CHANCE!“

Dieser Satz eines Berufsberaters sollte sich für Nizaqete Bislimi nicht bewahrheiten. Er fiel Mitte der 90er-Jahre im Ruhrgebiet. 1993 war Nizaqete mit ihrer Mutter und vier Geschwistern aus dem Kosovo geflohen. Heute arbeitet sie als Rechtsanwältin in einer Essener Kanzlei – unverheiratet.

TEXT Regina Völz

Erinnern Sie sich an die Anfänge hier als Flüchtlingskind und 14-jährige Schülerin, wie hat das Ruhrgebiet Sie aufgenommen?

Das ist lange her – ich habe ganz gute Erfahrungen gemacht. Es gab viele Menschen, die uns geholfen haben. Wir haben auch schlechte Erfahrungen gemacht, aber eher mit Behörden. Das ist nicht spezifisch für das Ruhrgebiet, sondern für eine restriktive Politik, wenn es um Ausländerrecht geht. Uns haben viele Menschen sehr viel Güte entgegengebracht und uns über Jahrzehnte begleitet.

Sie sind in den 90er-Jahren hier angekommen. Haben Sie die Veränderungen der Metropole Ruhr mitbekommen?

Ja, klar! Ich bin in Oberhausen aufgewachsen, habe in Bochum studiert, dann in Essen mein Referendariat gemacht und arbeite hier seit 2001 in der Kanzlei – bei dem Anwalt, der unsere Familie vertreten hat. Ich habe mitbekommen, wie aus dem ehemaligen Stahlwerk Gute Hoffnungshütte das Centro in Oberhausen entstanden ist. Ich habe dort in einem Eiscafé gearbeitet. Auch die Umwandlung vom Gasometer in einen eindrucksvollen Ausstellungsraum habe ich erlebt und inzwischen viele Ausstellungen besucht. Oder Zollverein in Essen als UNESCO Weltkulturerbe: Unsere Weihnachtsfeier mit der Kanzlei haben wir auf der Eisbahn

vor den Kokerei-Öfen gefeiert. Wenn ich Menschen in Süddeutschland sage, ich komme aus dem Ruhrgebiet, tue ich denen leid. „Da ist doch alles so eng und eine Stadt geht in die andere über.“ Denen sage ich: „Da haben Sie aber eine falsche Vorstellung, schauen Sie sich das doch mal an!“

Früher war das Ruhrgebiet eine Männerdomäne, was Arbeit betrifft, mit Kohle und Stahlindustrie. Wie sehen Sie heute die Chancen für Frauen. Sie selbst haben ja viele Hürden genommen?

Ich hatte schlechte Bedingungen als Flüchtlingskind, außerdem gehöre ich zur Volksgruppe der Roma und war deswegen ausgegrenzt – zumindest habe ich mich so gefühlt. Die Arbeitsbedingungen haben sich geändert durch den Strukturwandel. Und ich weiß, dass das Ruhrgebiet viele starke Frauen hat. Und wir können sehr gut als Vorbilder funktionieren – für ganz viele junge Frauen.

Was raten Sie jungen Frauen, die jetzt hier ankommen. Sie selber mussten dreizehn Jahre in Ungewissheit leben nur mit einer Duldung, ständig von Abschiebung bedroht. Sie haben trotzdem Abitur und Studium gemacht. Es scheint, Umstände, die andere in die Verzweiflung treiben und aufgeben lassen, waren für Sie erst richtig Ansporn?



Ihre bewegte Lebensgeschichte als Flüchtling ist Thema des Buchs „Durch die Wand“. Heute ist Nizaqete Bislimi Rechtsanwältin und Vorsitzende des Bundes Roma Verband.

Ich habe ganz viel gearbeitet. Mein Studium habe ich durch das Akademische Auslandsamt an der Ruhr Universität hinbekommen. Es ist wichtig, gerade auch als junge Frau selbstbewusst zu sein, sich das eigene Ziel, aber auch das Recht darauf, klar zu machen und es auch einzufordern. Also nicht zurückzuschrecken, wenn sich Hürden aufbauen, sondern mit weiblicher Intuition das Ziel zu verfolgen.

Viele Menschen flüchten nach Deutschland, kommen aus verschiedenen, zum Teil sehr fremden Kulturen und politischen Systemen zu uns. Wie sehen Sie die Zukunft der Ruhrgebietsgesellschaft?

Wir haben ja im Ruhrgebiet eine lange Tradition mit Menschen, die zu uns gekommen sind – zum Beispiel in den 60er-Jahren mit den Gastarbeitern. Also: Die neuen Menschen werden wir aufnehmen, offenherzig. Und wir werden mit ihnen unser Ruhrgebiet weiter formen und gestalten und eine Zukunft haben. Ich sehe das ganz positiv. Das ist eigentlich eine Glückssache für alle Beteiligten. ◀

Vielfalt PRÄGT

Ohne Einwanderer gäbe es kein Ruhrgebiet. Arbeitsmigranten kamen in der industriellen Gründerzeit, Flüchtlinge und Vertriebene in Folge von Kriegen und Unruhen, „Gastarbeiter“ im Wirtschaftswunder, Spätaussiedler und Verfolgte aus politischen Gründen. Für die Kapitel der Migrationsgeschichte stehen Orte, an denen sie lebendig bleibt.

TEXT Susanne Abeck

HIER WIRD MIGRATION AUSGESTELLT und daher planen Museumsleiter Dietmar Osses und Volontär Bartholomäus Fujak in der Zeche Hannover die nächste Ausstellung über polnische Displaced Persons.

OHNE ZUWANDERUNG KEIN RUHRGEBIET, da seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Millionen Menschen hierher gezogen sind. Sie alle brachten ihre eigene, lebendige Kultur mit.

Egal, welches Thema wir behandeln, wir fragen uns, welche Migrationsgeschichte und kulturelle Vielfalt dahintersteht. Und das geht bei jedem Thema, ganz gleich, ob wir uns mit Brieftauben oder mit Fußball beschäftigen. Und wenn wir keine Ausstellung zeigen, gibt es die Wege der Migration,“ erklärt Dietmar Osses, Leiter des LWL-Industriemuseums Zeche Hannover, beim Schlendern über den Rundweg zur Zuwanderung. Dieser führt mit Text- und Bildtafeln durch das parkartige Gelände. Wie alle großen Industriedenkmäler steht auch die – an eine mittelalterliche Burganlage erinnernde – Zeche Honnover in Bochum-Hordel selbst für die Zuwanderung ins Ruhrgebiet. Die boomende Montanindustrie brauchte Arbeitskräfte. Zunächst kamen im 19. Jahrhundert Männer aus allen Teilen des Deutschen Reichs, ▶



DIE ERSTAUFNAHME IN UNNA-MASSEN diente ab 1951 der Unterbringung der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten. Anfang der 1950er Jahre lebten ca. 8 Mio. Flüchtlinge in der BRD und 4 Mio. in der DDR.

ZUERST KAMEN ARBEITSSUCHENDE, SPÄTER SCHUTZSUCHENDE

Gleich mehrere große Zuwanderungsphasen hat das Ruhrgebiet in den zurückliegenden knapp 200 Jahren erlebt: Die erste erfolgte in der Frühindustrialisierung zwischen 1810 und 1870, (die Bevölkerung wuchs von circa 220.000 auf 724.000 Menschen), die zweite während der Hochindustrialisierung bis etwa 1910 (über 2,5 Mio. Einwohner), die dritte mit dem Zustrom an Flüchtlingen und Vertriebenen zwischen 1946 und 1961 (über 5 Mio. Einwohner) – dazwischen gab es während der beiden Weltkriege den erzwungenen Zuzug durch Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit – eine vierte mit der Gastarbeiterbeschäftigung zwischen 1951 und 1973 (knapp 5,7 Mio. Einwohner) und ab den 1980er-Jahre eine fünfte mit dem Zuzug politisch und religiös verfolgter Menschen aus Polen, Sri Lanka, der ehemaligen Sowjetunion und von andernorts. Offensichtlich befinden wir uns im Moment in einer sechsten Phase mit dem Zuzug von Flüchtlingen vor allem aus den arabischsprachigen Ländern (aktuell: 5,05 Mio. Einwohner).

DAS ZENTRUM DER POLEN IM DEUTSCHEN REICH

befand sich in Bochum. Polnische Geschäfte, Verbände, Zeitungen, die Sparkasse, der Bund der Polen, die polnische Gewerkschaft ZZZ sowie diverse Vereine hatten hier ihren Sitz.

aus Westfalen, Hessen und dem Rheinland hierher, später aus West- und Ostpreußen, Schlesien, Posen und Masuren. In den 1960er-Jahren folgten ihnen Griechen, Italiener, Jugoslawen, Türken und Marokkaner. Die erhaltenen Zechegebäude mit dem imposanten Malakowturm beherbergen seit 2000 das LWL-Industriemuseum, das sich als Museum für die Industrialisierung und Zuwanderung im Ruhrgebiet versteht und einzigartig ist. Noch verfügt es über keine Dauerausstellung, sondern greift das Thema Migration in spannenden Sonderausstellungen auf. Die nächste wird am 16. Juni mit ihrem Titel „Zwischen Ungewissheit und Zuversicht“ eröffnet und beschreibt „Kunst, Kultur und Alltag polnischer Displaced Persons in Deutschland 1945–1955“. Für diese Ausstellung arbeitet Dietmar Osses mit Dr. Jacek Barski von der Porta Polonica zusammen, der Doku-

mentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland. „Bochum war das institutionelle und intellektuelle Zentrum der Polen im Deutschen Reich. Davon sieht man heute nichts mehr, wenn man es nicht weiß“, so Dietmar Osses.

Menschen aus über 170 Nationen leben heute im Ruhrgebiet. „Diese Zahl sagt erst einmal nicht viel. Dass hier aber eine Region ist, die sehr stark von Vielfalt geprägt ist und auch weiter sein wird, finde ich ganz wichtig.“ Dietmar Osses lehnt daher auch nicht – wie andere MigrationsexpertInnen – das Bild vom Schmelztiegel ab, auch wenn er damit keinen Verschmelzungsprozess im Sinne von „aus vielem wird eins“ verstanden wissen möchte. Gemeinsam sei für viele die Erfahrung der Zusammenarbeit in großen Betrieben – von der Zeche bis zur Hochschule. Aufgrund der hohen Zuwanderung und des Strukturwandels sei das Ruhrgebiet innerhalb Deutschlands etwas Besonderes, „spannend und vielfältig und in seiner Größe

als Zusammenschluss großer Dörfer mit vielen Nischen einzigartig.“ Seit Jahrzehnten allerdings kämen die Menschen nicht mehr wegen der Arbeit in der Schwer-, Bekleidungs- oder Elektroindustrie ins Ruhrgebiet. Inzwischen ziehen viele wegen familiärer Traditionen hierher. Studierende schätzen die differenzierte Hochschullandschaft, und Großkonzerne mit internationalem Ruf locken mit attraktiven Arbeitsplätzen in die urbane Landschaft.

GEBETSHAUS IN DER CITY

Mit dem Begriff „Schmelztiegel“ kann auch Judith Neuwald-Tasbach, die engagierte Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, etwas anfangen. Ohne Einwanderer gäbe es die 2007 eröffnete, sehenswerte neue Synagoge in der Gelsenkirchener City nicht. Die Gelsenkirchener Gemeinde wuchs binnen weniger Jahre von 30 auf heute knapp 400 Mitglieder. „Wir haben den Bestand unserer Gemeinde dem Zuzug aus der ehemaligen Sowjetunion zu verdanken“, so Neuwald-Tasbach, Tochter eines Holocaust-Überlebenden. Der Sozialarbeiter der Gemeinde, Semen Chalif, ist einer der Zugezogenen. Der 65-jährige Ingenieur kam mit seiner Familie 1993 aus der Ukraine, wo sie massivem Antisemitismus ausgesetzt waren, nach Deutschland. Bei der Erinnerung an seinen ersten Kontakt mit der Jüdischen Gemeinde muss er lachen: von der Landesstelle in Unna-Massen seien sie nach Gelsenkirchen gefahren worden, wo sie der Busfahrer einfach vor dem Sozialamt ausgesetzt habe. Die dortige Sachbearbeiterin hätte zwar kein russisch gekonnt, doch sofort Fawek Ostrowiecki von der Gemeinde angerufen, der wenig später im Amt erschienen und alles

DORFÄHNLICH IST UNNA-MASSEN, in der maximal 700 Flüchtlinge für 2 bis 10 Tage eine erste Unterkunft finden. Ehrenamtliche Helfer bieten Spielenachmittage an, für die Großen gibt es einen Bolzplatz.

erledigt hätte. Chalif ist dankbar für die tatkräftige Unterstützung bei der Suche nach einer Wohnung, nach Arbeit, bei den Behörden und den vielen anderen alltäglichen Herausforderungen. „Auf fast alle Fragen konnten wir hier Antworten bekommen.“

NADELÖHR FÜR VERTRIEBENE UND FLÜCHTLINGE

Steht die neue Synagoge in Gelsenkirchen für die Migrationsbewegung ins Ruhrgebiet der 1990er-Jahre, kann die Aufnahmeeinrichtung in Unna-Massen als Seismograph der Fluchtbewegungen in der Welt bezeichnet werden. Hier werden seit 1951 fast ununterbrochen Flüchtlinge untergebracht. Bis 2009 waren es etwa 2,5 Millionen Menschen aus über 100 Ländern, Anfang 2016 durchschnittlich 32 Menschen pro Tag, vor allem aus Syrien, Irak und Afghanistan. Das Besondere: Hier baute man Anfang der 1950er-Jahre kein Durchgangslager, sondern eine Neubausiedlung ohne Umzäunung, dafür mit einer Beratungsstelle des Arbeitsamtes, einer Schule mit Sprachlabor, einer Bücherei, einem Kindergarten, Sportplätzen und einem Behelfskrankenhaus.

OHNE MENSCHEN WIE SEMEN CHALIF aus der ehemaligen Sowjetunion gäbe es die jüdische Gemeinde in Gelsenkirchen um Judith Neuwald-Tasbach heute nicht mehr.



„Das würde man heute als ultramodern bezeichnen, da waren wir schon deutlich unserer Zeit voraus“, meint ein früherer Mitarbeiter der damals zuständigen Landesstelle für Aussiedler, Zuwanderer und ausländische Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen. 2009 schloss man wegen rückläufiger Spätaussiedler- und Flüchtlingszahlen die Einrichtung. Nur drei Jahre später wurden ▶





DER FARBENPRÄCHTIGE TEMPEL IN HAMM
wird von dem Priester Arumugam Paskaran geleitet. Heinz-Rainer und Angelika Eichhorst sind seine Freunde und Berater.

Vertriebene aus Schlesien, DDR-Flüchtlinge, Spätrückkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft, Aussiedler aus Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und der CSSR, Geflohene aus Uganda, Chile, Kambodscha und Vietnam, jüdische Kontingentflüchtlinge und Kriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien.

SPIRITUELLES ZENTRUM IM GEWERBEGEBIET

Teile des Areals als eine von inzwischen sechs Erstaufnahmeeinrichtungen Nordrhein-Westfalens wieder eröffnet. Blieben die Menschen früher für etwa ein Jahr dort wohnen, werden sie heute nach maximal zehn Tagen gemäß des sogenannten Königsteiner Schlüssels in eine zentrale Unterbringungseinrichtung innerhalb Deutschlands gebracht. Dann sind alle notwendigen Formalitäten erledigt. Menschen, die heute Unna-Massen zu Fuß, mit dem Bus oder mit dem Taxi erreichen, sind erleichtert, endlich in Sicherheit zu sein. Wie es vor ihnen viele andere Menschen waren:

Der hinduistische Priester Arumugam Paskaran kam 1985 wegen des Bürgerkriegs in seinem Heimatland Sri Lanka über Moskau und die DDR nach Westberlin, von dort aus nach Münster und weiter nach Hamm. Und über das, was er dort in den letzten 30 Jahren aufgebaut hat, kann man nur staunen: Das liegt nicht allein an jenem exotischen Bauwerk mitten im Gewerbegebiet, dem Sri Kamadchi Ampal Tempel. Paskaran ist zu einem der Seelsorger hinduistischer Sri-Lanka-Tamilen in ganz Europa geworden und vermag Tausende von Gläubigen aus ganz

Deutschland, aus der Schweiz, aus Belgien, Frankreich und England regelmäßig ins Ruhrgebiet zu bewegen. Das alljährlich stattfindende Tempelfest – dieses Jahr findet der Hauptumzug am 3. Juli statt – zieht bis zu 20.000 Gläubige und Schaulustige an. Man kann wohl sagen, dass dieser zurückhaltende Mann die westfälische Stadt Hamm verändert hat. Sein Vertrauter, Berater und Architekt Heinz-Rainer Eichhorst und dessen Frau Angelika haben es zuerst aus der Distanz, später aus unmittelbarer Nähe miterlebt, wie aus kleinen Kellerzeremonien kontinuierlich etwas Größeres wurde. Der 2002 eingeweihte Tempel wurde nach Vorentwürfen eines indischen Tempelarchitekten und unter Aufsicht von Heinz-Rainer Eichhorst gebaut, der „das deutsche Baurecht drüber gelegt“ hat. Zuletzt wurden 2015 die Türme farbig gestaltet. Als nächstes plant der Priester den Bau eines Kulturzentrums mit einem Museum tamilischer Kultur. Selbstverständlich soll auch ein Versammlungsraum entstehen, nebst Räumen für Tempeltanz-, Sprach- und Musikkurse. Wenn die beiden Eichhorsts über die Finanzierung dieser millionenschweren Projekte sprechen, schwingt immer noch Erstaunen darüber mit, dass Paskarans Überzeugung „Wenn man sagt es geht, dann geht’s“ funktioniert. ◀

i INTERESSANTE LINKS

Route der Migration
▶ www.routemigration.angekommen.com

Porta Polonica
▶ www.porta-polonica.de

Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen
▶ www.jggelsenkirchen.de

Broschüre „Landesstelle Unna-Massen. Ein starkes Stück Landesgeschichte“
▶ www.kfi.nrw.de/service/publikationen/index.php

Sri-Kamadchi-Ampal-Tempel
▶ kamadchi-ampal.olanko.de/

Unser NRW. Unsere Heimat. Unsere Stiftung.



Lieber Heimat-Fan,

mit den Fahrrädern die Natur erkunden, finden wir einfach großartig! Während der Wind uns um die Nasen weht, genießen wir die Landschaft um uns herum. Am Ende des Tages ein Picknick am Wasser ist dann genau das Richtige.

Unser Land hat eine große Lebensqualität. Damit es so attraktiv und vielfältig bleibt, sind wir alle aufgefordert, etwas dafür zu tun.

Deshalb unterstützen wir die NRW-Stiftung, weil sie seit mehr als 25 Jahren das schützt, was wir lieben – die Natur- und Kulturschätze unserer Heimat. Mehr als 2.500 ehrenamtliche Projekte konnten mit Hilfe der NRW-Stiftung bereits gefördert werden – auch in Ihrer Region.

Schützen auch Sie, was Sie lieben – mit Ihrer Spende!

Shary Reeves und Ralph Caspers – „Wissen macht Ah!“-Moderatoren



www.schuetze-was-du-liebst.de

Partner des Fördervereins NRW-Stiftung sind:



MEINE HEIMAT, MEINE BUDE

Mit dem „Jahr der Trinkhalle“ und einer Reihe von Veranstaltungen würdigt die Metropole Ruhr 2016 die Buden-Kultur der Region. Rund 8.000 Kioske gibt es heute im Ruhrgebiet – das ist ein Drittel der Trinkhallen in Deutschland.

TEXT Heike Reinhold

Die Geschichte von „Elkes Bude“ in Eickel beginnt mit einem Zettel, den die damals 24-jährige Elke Joachimsmeier aus Herne ihrem heutigen Ehemann in der Fachoberschule Oberhausen mitten im Unterricht zuschob. Auf dem Zettel die alles entscheidenden Worte: „Willst du mit mir einen Kiosk aufmachen?“ Der Gatte war dafür und so eröffneten die beiden „Elkes Bude“ mit Geld, das ihnen die Schwiegereltern liehen. „Der Tipp kam damals von meinem Schwager. Die Bude hier hatte schon ein paar Jahre leer gestanden. Die Idee hat mir gefallen“, erinnert sich die heute 62-Jährige. Heute ist die Trinkhalle am Lohofer Feld aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Elke Joachimsmeier, die aus der benachbarten Sassenburg stammt, steht seit 37 Jahren hinter dem Tresen und kennt die Menschen im Stadtteil. Sie kaufen bei ihr die Zeitung, Zigaretten oder auch die klassische Tüte Süßigkeiten. Die meisten von ihnen sind Stammkunden: „Jeden Tag gegen 12 Uhr kommt zum Beispiel ein Frauen-Clübchen, das mit den Hunden Gassi geht, auf einen Kaffee hier vorbei“, lacht die Budenbesitzerin. Aber der Kiosk an der Richard-Wagner-Straße musste mit den Jahren auch Einbußen bei der Kundschaft hinnehmen: „Ich bin

zwölf Stunden am Tag hier, aber es gibt Geschäfte, die haben deutlich länger geöffnet als ich. Das ist meine größte Konkurrenz“, sagt Elke Joachimsmeier und betont: „Es ist ein hartes Brot.“

KIOSK-KULT IM RUHRGEBIET

Als Ikone der regionalen Identität ist wohl kaum ein anderer Ort so eng mit der Geschichte des Ruhrgebiets verbunden wie die Trinkhalle. Ursprünglich als Verkaufsstellen für Mineralwasser gedacht, siedelten sich die ersten Buden zur Zeit der Industrialisierung vor den Werkstoren der Kohlezechen und Stahlwerke an. Schnell wurden sie zum Treffpunkt im Stadtteil, zum Umschlagplatz für Waren und Klatsch. In Zeiten zunehmender Konkurrenz durch rund um die Uhr geöffnete Tankstellenshops und erweiterte Ladenöffnungszeiten soll das reviertypische Büdchen an der Ecke nun stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden. Dazu haben der „1. Kiosk Club 06“ aus Dortmund und die Ruhr Tourismus GmbH verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen zum Jahr der Trinkhalle entwickelt, in deren Mittelpunkt das Erlebnis Kiosk-Kultur steht.

BUDEN-VERANSTALTUNGEN

Der 1. Tag der Trinkhallen am 20. August beispielsweise macht 50 Revier-Buden zu ganz besonderen Begegnungstätten und bespielt sie mit außergewöhnlichen Konzerten, spannenden Lesungen, Kabarett, Poetry Slam, Tanz und Theater. Vom 23. bis 25. September führt eine Oldtimer-Budenrallye rund um 50 ausgewählte Trinkhallen. Bei Zwischenstopps an Buden-Standorten erhalten die Teilneh-

mer neben einem Kontrollstempel auch einen lebhaften Einblick in den Trinkhallen-Alltag und das Leben vor Ort. Wer keinen Wert auf PS-starke Unterstützung legt, geht zu Fuß und lernt den Mythos Trinkhalle bei einer Kiosk-Wallfahrt kennen. Der Bochumer Schauspieler Giampiero Piria zeigt mit ungewöhnlichen Stadtführungen kuriose Zusammenhänge auf und ermöglicht Teilnehmern Blicke auf den Stadtteil aus der Kiosklukenperspektive.

AUSSTELLUNGEN ZUR KIOSKGESCHICHTE

Zwei Sonderausstellungen liefern das Hintergrundwissen zum Buden-Kult: Das LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen beleuchtet die Entstehung der Trinkhallen und ihre Entwicklung zu wichtigen sozialen Orten vom 6. Mai 2016 bis 26. März 2017 in der Ausstellung „Zum Wohl. Getränke zwischen Kultur und Konsum“. Einen Blick auf Ausstattung und Architektur der beliebten Buden wirft vom 14. August bis 2. Oktober 2016 die Open Air-Ausstellung „Die Trinkhalle in Geschichte und Gegenwart“ des LWL-Industriemuseums Zeche Hannover in Bochum. ◀

i KUMPELS, KLÜMPCHEN, KULTUR

Was verbindet Sie mit dem Kiosk umme Ecke? Schicken Sie uns bis zum 17. April Ihre persönlichen Geschichten, Anekdoten und/oder Fotos rund um Ihre Lieblingsbude. Unter allen Einsendern verlosen wir eine gemischte Tüte und einen Gutschein im Wert von 50 Euro für Ihre Lieblings-Trinkhalle.

Nähere Infos zur Teilnahme unter
► www.ruhr-tourismus.de/budengeschichten

SEI DABEI!
1. TAG
TRINKHALLEN
20.08.2016



KIOSK-KULT IM RUHRGEBIET.

Sie sind ein beliebter Treffpunkt im Stadtteil, Nahversorgungszentrum und Kommunikationsbörse zugleich: Die Trinkhallen gehören zur regionalen Identität der Region wie einst Zechen und Stahlwerke (1). Hier gibt es noch wie vor 50 Jahren Süßigkeiten für die selbst zusammengestellte, gemischte Tüte (2). Einzelne Kiosk-Besitzer wie Elke Joachimsmeier aus Herne-Eickel und ihre Trinkhalle sind gar nicht mehr aus dem Stadtteil wegzudenken (3).

Die Engel der Nordstadt

In der Dortmunder Nordstadt wohnen Menschen aus mehr als 130 verschiedenen Nationen. Wie das Zusammenleben aussieht, zeigen Annette Kritzler und Anette Plümpe in interkulturellen Touren durch die altindustrielle Vorstadt – den „Borsigplatz Verführungen“.

TEXT Silja Mannitz

MIT LEIDENSCHAFT BEI DER SACHE.

Annette Kritzler (l.) und Anette Plümpe lieben die facettenreiche Nordstadt – zu der auch der im Bild zu sehende Borsigplatz gehört.



Ein Plausch hier, ein Winken dort. Wer mit Annette Kritzler und Anette Plümpe die Nordstadt erkundet, merkt schnell, wie bekannt die beiden im Quartier sind. Kein Wunder, beleuchten sie doch an die hundert Mal im Jahr unterschiedlichste Facetten des Stadtteils. Die Geburtsstunde ihrer Führungen bildete das Jahr 2005. Damals fiel der örtlichen Wirtschaftsförderung auf, dass es inmitten des touristischen Angebots in Dortmund einen blinden Fleck gab: den Borsigplatz. Die darauf angesprochenen Museumspädagoginnen entwickelten in der Folgezeit drei erste thematische Rundgänge. „Wir zwei kennen uns seit 20 Jahren durch unsere Arbeit für verschiedene Kultureinrichtungen“, sagt Annette Kritzler. „Gemeinsam haben wir viel Herzblut in die Entwicklung eines spannenden Programms gesteckt – und das ganz ohne Fördermittel.“ Ein Einsatz, der sich gelohnt hat: Mittlerweile kommen Menschen aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus, um den speziellen Charme der Nordstadt zu entdecken.

VON OKZIDENT BIS ORIENT

Mehr als zehn Führungen stehen mittlerweile zur Auswahl, darunter auch „Glaubensvielfalt am Borsigplatz“. Dabei „reisen“ die Teilnehmer quasi von Okzident nach Orient. Startpunkt ist die evangelische Lutherkirche. Von dort geht es weiter zur russisch-orthodoxen Kirche zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit und schließlich in die Kocatepe Moschee. Vor Ort erläutern Gemeindevertreter die Entstehung der Gebets- und Gotteshäuser, erzählen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten. „Die Idee hatten wir schon länger, denn es gab bei unseren Rundgängen immer wieder Fragen zum religiösen Miteinander in der Nordstadt“, erklärt Anette Plümpe. „Bei der Kontaktaufnahme zu den Gemeinden sind wir direkt auf offene Ohren gestoßen. Mittlerweile hat sich ein richtiges Vertrauensverhältnis entwickelt.“ Das bestätigt auch Gregor Vasilev, der die Touren oft als Sprecher für die russisch-orthodoxe Kirche begleitet: „Nach der zehnjährigen Zusammenarbeit sind wir bereits zu einem Teil vom Borsigplatz geworden“, sagt er. „Wir möchten unseren Glauben sowie unsere Kultur mit anderen teilen, uns in das Leben vom Borsigplatz weiterhin integrieren und zusammen eine gute Zeit verbringen. Wir beantworten gerne alle Fragen, Interessierte sind immer herzlich zu uns eingeladen.“



EINBLICKE IN DAS RELIGIÖSE MITEINANDER.

Moscheelotsen zeigen den Teilnehmern der Führung das Innere der Kocatepe Moschee und berichten von der Entstehung der Gemeinde.



MIT AUTHENTIZITÄT GEGEN KLISCHEES

Der Schlüssel zum Erfolg sind dabei nicht nur die Einblicke in geschichtliche, kulturelle, sportliche oder kulinarische Welten, sondern auch die „Verführerinnen“ selbst. „Unsere Führungen leben von uns als Person“, gibt Annette Kritzler unumwunden zu. „Wir sind authentisch und mit viel Leidenschaft bei der Sache, das spüren die Teilnehmer.“ Dabei geht es ihnen um mehr als eine erfolgreiche touristische Vermarktung. „Den ewigen Klischees etwas entgegensetzen“, bringt es Anette Plümpe auf den Punkt. Denn immer noch weckt die Nordstadt bei vielen Menschen negative Assoziationen. „Wichtig ist es uns zudem, die lokale Ökonomie zu stärken“, ergänzt Annette Kritzler. Mehr als 40 Kooperationspartner haben die engagierten Frauen in den vergangenen Jahren gewonnen – vom Nussladen über Restaurants bis hin zur Dortmunder Tafel. Wenn die Museumspädagoginnen nicht gerade durch die Nordstadt touren, trifft man sie ziemlich sicher bei einer ihrer zahlreichen anderen Aktivitäten. „Wir tanzen auf vielen Hochzeiten“, so Annette Kritzler. Die 48-Jährige, die selbst seit 27 Jahren am Borsigplatz lebt, ist unter anderem im Bereich Inklusion und Migration für unterschiedliche Museen tätig, Freundin Anette arbeitet als Schulkoordinatorin im Museumsbereich. Zudem sind die zwei in der selbsternannten Fußballhauptstadt als Stadionguides unterwegs.

Das Engagement der beiden hat sich längst rumgesprochen – und ist preisgekrönt. 2009 etwa erhielten sie vom Quartiersmanagement die Auszeichnung als „Engel der Nordstadt“. Ein Ansporn, das Programm auch in Zukunft weiterzuentwickeln, wie Annette Kritzler verrät: „Die Nordstadt bietet viel Stoff. Wir haben noch einiges vor.“ Wer die sympathischen Frauen einmal live erlebt hat, glaubt das sofort. ◀

i BORSIGPLATZ VERFÜHRUNGEN

Die „Borsigplatz Verführungen“ nehmen die Teilnehmer mit zu Erlebnistouren durch die rund 150-jährige Geschichte der Nordstadt in Dortmund. Die nächsten Termine für die Führung „Glaubensvielfalt am Borsigplatz“ sind am 14. Mai, 16. Juli, 17. September und 12. November 2016.

► www.borsigplatz-verfuehrung.de

Termine und Events

in der Metropole Ruhr

Entdecken Sie, was im Ruhrgebiet los ist! In unserem Kalender finden Sie neben einer bunten Mischung aus Freizeit-, Sport- und Businesssterminen auch die breite Palette an Kulturveranstaltungen in der Region.



Ab 11.3.16
Oberhausen
Wunder
der Natur

Ab 11.3.16 Oberhausen Wunder der Natur

Das Leben auf unserem Planeten wird gefeiert und die leuchtende Erde im Gasometer Oberhausen zum Leben erweckt. Als großes Highlight der Ausstellung werden auf eine 20 Meter große Erdkugel bewegte, hochaufgelöste Satellitenbilder projiziert. Der Wechsel zwischen Tag und Nacht und der Wandel der Jahreszeiten werden erlebbar. Die Fotoausstellung im unteren Bereich des Gasometers orientiert sich am Wachsen und Werden auf unserem Planeten. Fon 0208.825-2652.

► www.gasometer.de

**Bis 19.5.16
Schwerter Kleinkunstwochen**
Unter dem Motto „Grenzgänger und Querdenker“ finden sich alle Genres der Kleinkunst. Fon 02304.104-811.

► www.schwerte.de



15.4. bis 10.7.16 Klavier-Festival Ruhr

Das Festival erinnert an den Komponisten Johannes Brahms. Weitere Schwerpunkte: 100. Todestag von Max Reger und 150. Geburtstag von Ferruccio Busoni. Fon 01806.500803.

► www.klavierfestival.de

**WEITERE TERMINE
UND EVENTS** in der
Metropole Ruhr finden Sie unter:
► www.termine.metropoleruhr.de
► www.kir.metropoleruhr.de

22. bis 24.4.16 Wittener Tage für Neue Kammermusik

Ein langes Wochenende mit Konzerten, Labor, Performances zur Neuen Musik! Fon 02302.581-2441.

► www.wittentage.de

24.4.16 Ruhrgebietswandertag

Im Frühjahr mit der Familie und Freunden das Ruhrgebiet erkunden: Der Regionalverband Ruhr und der SGV laden ein.

► www.metropoleruhr.de/freizeit-sport



Ab 24.4.16 Schiffparade KulturKanal

Mit einer großen Schiffparade startet der KulturKanal in die neue Saison und an die Ufer des Rhein-Herne-Kanals zwischen Gelsenkirchen und Oberhausen. Fon 0201.2069499.

► www.kulturkanal.ruhr

1.5. bis 19.6.16 Ruhrfestspiele Recklinghausen

Unter dem Motto „Mittelmeer – Mare Nostrum?“ setzen sich die Ruhrfestspiele mit Literatur und Dramatik sowie mit den aktuellen politischen wie sozialen Zuständen in der Mittelmeerregion auseinander. Das Festivalprogramm bietet Theater, Tanz, Musik, Performances und Kindertheater. Fon 02361.9218-0.

► www.ruhrfestspiele.de



Klangvokal Musikfestival

4. bis 14.5.16 Bochum FIDENA

Das kleine, feine Festival FIDENA (Figurentheater der Nationen) gehört zu den ältesten Theaterfestivals Deutschlands und gilt als eines der bedeutendsten seiner Art in Europa. Fon 0234.47720.

► www.fidena.de

5. bis 10.5.16 Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

Das älteste Kurzfilmfestival der Welt ist jährlicher Treffpunkt von Cineasten aus allen Erdteilen. Fon 0208.825-2652.

► www.kurzfilmtage.de



7. bis 28.5.16 „Stücke 2016“ Mülheimer Theatertage

Die Mülheimer Theatertage sind „das“ Forum deutschsprachiger Gegenwartsdramatik in der Region. Fon 0208.455-4112.

► www.stuecke.de

13. bis 16.5.16 moers festival

Pfingsten steht immer ganz im Zeichen des Jazz. Inzwischen in der Festivalhalle am Solimare. Fon: 02841.367-3675.

► www.moers-festival.de



13.5. bis 12.6.16 Klangvokal Musikfestival in Dortmund

Die Vielfalt der Vokalmusik aus aller Welt – von der Oper, der klassischen Vokalmusik über Jazz und Weltmusik bis hin zum Pop. Fon 0231.5029996.

► www.klangvokal.de

22.5.16 Vivawest-Marathon

Der Marathon führt durch die Städte Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Gladbeck. Egal ob Marathon, Halbmarathon, Staffell oder 10 Kilometer Lauf, hier ist für jeden etwas dabei. Fon 0221.9467590.

► www.vivawest-marathon.de

5.6.16 Bochum Fahrradsommer der Industriekultur

Großes Familienfest rund ums Rad und Radfahren in der Metropole Ruhr.

► www.route-industriekultur.de

SHOW & 2-GÄNGE MENÜ IM GOP VARIÉTÉ THEATER ESSEN

Bereits seit zwei Jahrzehnten ist das GOP Variété-Theater Teil des Ruhrgebiets und seither ein faszinierender Ort, an dem kulinarische Genüsse und artistische Showelemente perfekt miteinander verbunden werden können. Für die spektakulären zweimonatlich wechselnden Bühnenshows sorgen internationale Artisten und Entertainer, die das Talent besitzen, Variété-Kunst immer wieder neu zu definieren und den Spagat zwischen Tradition und Innovation zu meistern.

Showbeginn: Mi./Do. 20 Uhr,
Fr./Sa. 18 Uhr, So. 17 Uhr

42,- Euro p.P.

* Von Mai bis August beginnt die Freitagvorstellung um 20 Uhr.

► www.ruhr-tourismus.de/GOP

EXTRATOUR: LAND UND LEUTE

Götterswickerhamm, die „Perle am Niederrhein“, liegt an einer weiten Flussschleife mit Rheinpromenade und Schiffsanleger. Er ist Heimat von rund 570 Menschen, von denen etliche in der Arbeitsgemeinschaft „Unser Dorf hat Zukunft“ aktiv sind. Die kümmert sich um Lebensqualität, Gemeinschaftsleben, Kulturlandschaft und Dorfgestaltung. Kümmerer und Kulturpfleger ist auch der Verband Deutscher Brieffaubenzüchter e.V. (VDBZ) in Essen.

Termine: jeweils Do. 28.4.16
und 1.9.16

Uhrzeit: 8–15.45 Uhr
Treffpunkt/Ende: Regionalverband Ruhr,
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
Mindestalter: 16 Jahre

44,- Euro p.P.

► www.ruhr-tourismus.de/Land&Leute

EINTRITTSKARTE GASOMETER OBERHAUSEN „WUNDER DER NATUR“

Die Ausstellung „Wunder der Natur“ (11.3. bis 30.12.2016) feiert bildgewaltig das Leben der Tiere und Pflanzen. Höhepunkt ist eine 20 Meter große Erdkugel im gigantischen Innenraum des Gasometers.

Ausstellungszeitraum: 11.3.–30.12.16
Öffnungszeiten: Di.–So. 10–18 Uhr,
NRW-Ferien auch Mo. geöffnet

10,- Euro p.P.

► www.ruhr-tourismus.de/Gasometer

Freizeit- & Reisetipps

IKONEN-MUSEUM RECKLINGHAUSEN

Ein Kleinod der christlichen Kultur befindet sich in Recklinghausen. Das direkt gegenüber der mittelalterlichen Propsteikirche St. Peter gelegene Ikonenmuseum ist das bedeutendste Museum für ostkirchliche Kunst außerhalb der orthodoxen Ursprungsländer. Seit seiner Eröffnung 1956 wuchs die dort beheimatete Ikonensammlung von Miniaturen, Holz- und Metallarbeiten sowie Stickereien auf über 1.000 Exemplare aus Russland, Griechenland und den Balkanstaaten an. Darüber hinaus zeichnet die Sammlung die stilistische Entwicklung der Ikonenmalerei nach und erlaubt einen umfassenden Einblick in die Welt der ostchristlichen Kleinkunst.

► www.ikonen-museum.com

10 JAHRE RUHRTALRADWEG

Am 30. April 2006 wurde der RuhrtalRadweg feierlich auf der Zeche Nachtigall in Witten eröffnet. Seit dem hat der 230 Kilometer lange Flussradweg eine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte hinter sich. 2007 bereits Radroute des Jahres, erreichte der RuhrtalRadweg schnell sehr gute Platzierungen in den ADFC-Rankings der beliebtesten Flussradwege. Mit jährlich über 150.000 Übernachtungen und einer Millionen Tagesgästen gehört der RuhrtalRadweg zu den touristischen Zugpferden in der Region. Der Spannungsbogen zwischen dem ländlichen Sauerland und der Metropole Ruhr mit ihrer imposanten Industriekultur macht den Radweg in Kombination mit der guten Fahrradinfrastruktur für Radurlauber so interessant.

► www.ruhrtalradweg.de



HINDUTEMPEL HAMM

Zu einer orientalischen Entdeckungsreise können Interessierte in Westfalen starten: Der Hindutempel in Hamm ist der größte südindische Hindu-Tempel in Kontinentaleuropa – der zweitgrößte tamilisch-hinduistische Tempel Europas – nur in London gibt es einen größeren. Höhepunkt der zahlreichen Feste, zu denen jeder Interessierte herzlich eingeladen ist, ist das 14-tägige Tempelfest, zu dem alljährlich zwischen 15.000 und 20.000 Besucher erwartet werden. Die Statue der Göttin Kamadchi umrundet auf einem buntgeschmückten Wagen bei einer großen Prozession den Tempel und segnet dabei die Stadt und ihre Einwohner.

► www.kamadchi-ampalolanko.de

SYNAGOGESSEN

Die wunderschöne Alte Synagoge in Essen ist als „Haus jüdischer Kultur“ eine der größten und eindrucksvollsten Synagogenbauten Europas und ein Zeugnis jüdischer Kultur. Sie soll vor allem als Begegnungsstätte dienen. Der Ausstellungsbereich geht auf die jüdische sowie deutsch-jüdische Geschichte ein und liefert einen Überblick über die jüdische Kultur der Gegenwart.

► www.alte-synagoge.essen.de



REVIERPARKS

Die acht Revierparks und Freizeitzentren im Ruhrgebiet fungieren als wichtige Begegnungsorte für die Einwohner der Region, sie sind Oasen für Freizeit und Erholung. Sie sollen Alltagsstress abbauen und die Gesundheit fördern. Neben Parklandschaften übernehmen besonders die Thermen und Saunalandschaften eine wichtige Rolle bei der Regeneration der Kräfte.

► www.ruhr-tourismus.de/Revierparks

DER ESSENER DOMSCHATZ

Die Essener Domschatzkammer gehört zu den Geheimtipps in der Metropole Ruhr. Nur wenige wissen von der Bedeutung des herausragenden Kirchenschatzes. Die „Goldene Madonna“ ist mit ihrer 1.000-jährigen Historie die älteste, plastische Marienstatue der Welt. Für die Geschichte der Stadt Essen ist auch das „Essener Schwert“ aus dem 10. Jahrhundert von Bedeutung. Viele weitere prunkvolle Stücke der Domschatzkammer lassen die Herzen von Kunsthistorikern und Museumsbesuchern höher schlagen. Unbedingt anschauen!

► www.domschatz-essen.de



ExtraSchicht

Die Nacht der Industriekultur

Die Nacht der Industriekultur vereint am 25. Juni 2016 einmal mehr 2.000 Künstler an 48 spannenden Spielorten in 20 Städten der Metropole Ruhr. Mit nur einem Ticket erleben Besucher ein faszinierendes Feuerwerk der Fantasie.

TEXT Melanie Kemner

Am 25. Juni 2016 bricht in der Metropole Ruhr der kollektive Ausnahmezustand aus: Zwischen 18 und 2 Uhr gibt es für ExtraSchicht-Begeisterte kein Halten mehr – außer an den ausgewählten 48 Spielorten in 20 Städten. Die alljährliche ExtraSchicht nimmt ihre Gäste mit auf eine nächtliche Sommerreise durch die Welt der Industriekultur. Fördertürme, Gasometer und Lohnhallen werden zur Bühne für Streetart, Musik- und Theaterperformances, Poetry Slam, Licht- und Pyro-Inszenierungen. Lautes und Leises, Poetisches und Freches, große Aktionen und feine Kleinode lassen die Giganten der Industriekultur live und in Farbe für eine Nacht erstrahlen. Über 2.000 Künstlerinnen und Künstler verwandeln das Ruhrgebiet in ein großes Kulturfest, das jedes Jahr 200.000 Besucher in Bewegung versetzt und das pralle Kulturleben der Region zum Erlebnis macht.

Reisen Sie von Spielort zu Spielort. Per Shuttlebus oder per Fahrrad, mit dem Schiff oder der historischen Bahn – alles mit nur einem Ticket. Einfach eintauchen und mitreißen lassen.

Weitersagen:

Am 25. Juni 2016 ist ExtraSchicht!
 ► www.extraschicht.de

FRÜHBUCHERTICKETS

Frühbuchertickets sind erhältlich bei den Tourist-Informationen in Duisburg, Oberhausen, Essen, Bochum und Dortmund und unter
 ► www.extraschicht.de/tickets

**FRÜH-
BUCHER-
TICKETS**
 12 € statt 20 €
 (bis 9. Mai 2016)

GEHEHEN ÜBER GRENZEN

INTERKULTUR RUHR – EINE WERKSTATT

„Interkultur ist mehr, als ein Aushandeln zwischen verschiedenen Kulturen. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, wie sich Städte verändern, die Gesellschaften in denen wir agieren, die Communities und letztendlich dieses Meta-Geflecht Europa,“ so: Fabian Saavedra-Lara.

TEXT Waltraud Murauer-Ziebach

Fabian Saavedra-Lara hinterfragt und durchleuchtet den Begriff Interkultur, unter dessen Dach er in den nächsten zwei Jahren arbeiten wird. „Es geht nicht nur um kulturelle Hintergründe, es geht um Ökonomie, um Politik, um Gender ... Wir werden Feldforschung betreiben, werden reisen, mit möglichst vielen Menschen sprechen, mit Vereinen, Initiativen, Privatleuten und auch mit Kunstinstitutionen“, erklärt der Kurator, der gemeinsam mit zwei Kolleginnen das Projekt Interkultur Ruhr leitet. Der Auftrag: Das Klima interkultureller Offenheit in der Metropole Ruhr fördern, Vielfalt stärken, kulturelle Potenziale sichtbar machen. Anfang 2016 hat das Team mit der Arbeit begonnen, nach zwei Jahren wird der Staffelstab weitergegeben an neue Kurator/innen.

IM DIALOG MIT DEN MENSCHEN VOR ORT

„Hier. Zusammen. An den Grenzen. Auf der Reise“: so lautet das Leitthema der ersten beiden Projektjahre. Interkultur Ruhr wird getragen vom Regionalverband Ruhr (RVR). Das Projekt entwickelt die interkulturelle Arbeit weiter, die im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 begonnen wurde. Die traditionell stark von Zuwanderung geprägten Stadträume im Ruhrgebiet sind extrem heterogen. Unterschiedliche Gemeinschaften haben sich über Jahrzehnte angesiedelt, etabliert und eine komplexe Infrastruktur herausgebildet. Heute sind es die Auswirkungen von Flucht und Asyl, die die Stadtgesellschaften zusätzlich herausfordern und neue Handlungsstrategien verlangen. Hier setzt Interkultur

Ruhr an. Um sozialräumliches Handeln soll es gehen, um zivilgesellschaftliches Engagement, um Vermittlung und Vernetzung, um wissenschaftliches Nachdenken und politisches Sprechen über die zentralen Themen des Zusammenlebens.

Ganz unterschiedliche Formate sind denkbar, neue, die aus dem Dialog mit den Menschen vor Ort entstehen, aber auch erprobte wie Konzerte, Clubabende und Partys, Gespräche und Workshops, Filmprogramme, Ausstellungen oder Interventionen im Stadtraum. „Unsere Vorstellung von Interkultur ist es nicht, einen Dialog zu moderieren zwischen verschiedenen nationalen Zugehörigkeiten, sondern Begegnungsformen und Aushandlungsprozesse zu initiieren, zu schauen, was sind die Bedürfnisse vor



INTERKULTUR RUHR.

Das Kurator/innen-Team hat mit den Vorbereitungen für den ersten Programmzyklus begonnen: Fabian Saavedra-Lara, Lena tom Dieck, Johanna-Yasirra Kluhs.

Ort“, sagt Johanna-Yasirra Kluhs. Sie ist Dramaturgin und Kuratorin im Bereich der freien darstellenden Künste, während Fabian Saavedra-Lara im Feld von Medienkunst und digitaler Kultur aktiv ist. Organisatorisch hält die Projektmanagerin Lena tom Dieck die Fäden in der Hand: „Wir wollen vernetzen und sichtbar machen. Dabei ist Kommunikation sehr wichtig. Es gibt viele tolle Institutionen, Initiativen und Vereine in der Region. Wir wollen Leute miteinander in Kontakt bringen, Räume für Austausch schaffen und mehr Menschen zeigen, was es hier alles gibt.“

Interkultur Ruhr kann Plattform und Werkstatt sein, Inkubator und Moderator, der gesellschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Akteure einbindet. Auch Residenzen sind geplant:

„Es geht uns darum, Künstler/innen mit einem sehr hohem Interesse für Lebenswelten ins Ruhrgebiet zu bringen. Sie sollten einen Blick entwickeln, der zwischen Innen- und Außenansicht oszilliert, eine Art von Realitätsforschung betreiben und in den Austausch kommen, mit dem, was sie umgibt“, erklärt Johanna-Yasirra Kluhs. Mehrere Wochen sollen die Residenzen dauern, neben Kunstschaffenden können Wissenschaftler/innen und engagierte Bürger/innen dazu eingeladen werden.

Auch eine Zusammenarbeit mit der in Bochum ansässigen Zukunftsakademie NRW, die im selben Feld arbeitet wie Interkultur Ruhr, ist geplant. Deren Leiter, Timo Köster, gehört zum zehnköpfigen Fachbeirat des Projekts. 400.000 Euro

stehen für die Arbeit von Interkultur Ruhr bis Ende 2017 zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es einen mit 200.000 Euro ausgestatteten Förderfonds. Kulturelle Institutionen, Vereine, Initiativen und freie Akteur/innen können unabhängig von den kuratierten Projekten Unterstützung beantragen. ◀

i INTERKULTUR

Ein eigens aufgelegter Förderfonds soll Interventionen zur Stärkung der Willkommenskultur in den Kommunen und Kreisen des Ruhrgebiets ermöglichen.
► www.interkultur.ruhr

Kicken verbindet



„Ein junger Mann aus dem Irak war drei Monate auf der Flucht. Nur mit einer Flasche Wasser ausgestattet hat er es über die türkische Grenze geschafft.“

Beim FC Stoppenberg wird Integration erlebbar. Der Fußball-Verein aus dem Essener Norden bietet Flüchtlingen jeden Freitag eine kostenlose Trainingseinheit an. Rund 25 Männer treffen sich mittlerweile zum Fußballspielen auf der Sportanlage „Am Hallo“.

TEXT Jessica Buschmann

Seit gut einem Jahr engagiert sich der Fußball-Club für Flüchtlinge, die zum Beispiel aus Syrien, Afghanistan und Afrika nach Essen gekommen sind. „Als wir damals davon erfuhren, haben wir als Vorstand gemeinsam überlegt, wie wir den Menschen helfen können“, sagt Thomas Spitz, Vorsitzender des FC Stoppenberg, dessen 1. Mannschaft derzeit in der B-Kreisliga spielt. So machte der Verein den Flüchtlingen das Angebot, jeden Freitagabend am Training der Seniorenmannschaft teilzunehmen. „Es war uns wichtig, dass sie nicht für sich bleiben, sondern gemeinsam mit unseren Vereinsspielern auf dem Platz stehen. Nur so kann Integration funktionieren“, sagt Spitz. Gleich beim Trainingsauftakt Ende Februar 2015 kickten 20 junge Männer mit den Essenern, acht Spieler kamen auch zu den nächsten Einheiten. „Einige haben wohl gemerkt, dass sie nicht fit genug sind, um ein Training bei uns zu absolvieren“, so der Vorstandsvorsitzende schmunzelnd.

FREUNDSCHAFTSSPIEL MIT FLÜCHTLINGEN

Allein bei Trainingseinheiten sollte es jedoch nicht bleiben: Zur Saisonöffnung 2015/2016 im vergangenen Sommer richtete der FC Stoppenberg ein Freundschaftsspiel zwischen der 1. Mannschaft und einem Team aus Flüchtlingen aus. Zudem nahm die neu formierte Elf an einem Hobby-Turnier im RWE-Stadion



teil. Mit Erfolg: Die Kicker belegten den dritten von insgesamt 18 Plätzen. Nach einer längeren Winterpause trainieren die Fußballer seit einigen Wochen wieder fleißig. Derzeit kann sich der Verein vor Interessenten kaum retten, was zweifellos auf den drastischen Anstieg der Flüchtlingszahlen in den vergangenen Monaten zurückzuführen ist. „Der Platz ist richtig voll“, so Spitz. „Zu jeder Einheit kommen momentan um die 25 Leute. Die Fluktuation unter den ausländischen Spielern ist allerdings sehr hoch.“ Für die Flüchtlinge bringt das Training neben der sportlichen Betätigung vor

allem eine kurze Ablenkung von ihrer schwierigen Situation. Die meisten haben eine gefährliche Flucht hinter sich und warten nun in Deutschland auf neue Perspektiven. Thomas Spitz und seine Vorstandskollegen haben die Schicksale der Flüchtlinge tief bewegt: „Ein junger Mann aus dem Irak war drei Monate auf der Flucht. Nur mit einer Flasche Wasser ausgestattet hat er es über die türkische Grenze geschafft. Wenn man so etwas hört, wird einem bewusst, wie gut es uns in Deutschland geht.“

VEREIN BEKOMMT SOLIDARITÄTSPREIS

Das Integrationsprojekt des Essener Fußballclubs erhielt nicht nur von den regionalen Medien viel Aufmerksamkeit, sondern wurde zudem mit dem „Solidaritätspreis 2015“ der Freddy-Fischer-Stiftung ausgezeichnet. „Den Preis überreichte uns Ministerpräsidentin Hannelore Kraft im Landtag. Das ist schon etwas Besonderes“, freut sich Thomas Spitz. Allerdings stößt das Engagement des Vereins mittlerweile an seine Grenzen. „Wir brauchen dringend Fußballschuhe für die Spieler, dafür fehlt uns jedoch das Geld“, so Spitz. „Leider ist die Spendenbereitschaft momentan nicht sehr groß.“

GEBRAUCHTE FUSSBALLSCHUHE GESUCHT

Das war vor zwölf Monaten noch anders: Durch einen Aufruf in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung kamen schnell genügend Schuhe und Trainingskleidung zusammen. Nun hofft Spitz, auf Flohmärkten fündig zu werden. Nach wie vor freut sich der FC Stoppenberg jedoch über gebrauchte Fußballschuhe für erwachsene Männer. Wer noch ein ausgerangiertes Paar im Keller stehen hat, kann sich gerne bei Thomas Spitz unter der Telefonnummer 0151.67524035 melden oder eine E-Mail an vorstand@fcstoppenberg.de senden. ◀

Kulturtipps

März bis Mai 2016



AMERICAN POP ART – VON RAUSCHENBERG BIS WARHOL

Bis 16.5.16, OBERHAUSEN

Mit dem Aufkommen der Pop Art in Amerika wurden nicht nur Motive des Alltags wie Comics, Fahnen oder Suppendosen kunstwürdig. Auch die Fragen des Originals und Geniekultes wurden diskutiert. Dies führte unter anderem dazu, dass Künstler begannen, ihre Siebdrucke, aber auch Objekte als „ars multiple“, als Meisterwerke massenhaft, aufzulegen. Arbeiten von Arman, Richard Artschwager, Christo, Robert Indiana, Jasper Johns, Roy Lichtenstein, Claes Oldenburg, Robert Rauschenberg, James Rosenquist, George Segal, Andy Warhol u.a. LudwigGalerie Schloss Oberhausen. Fon 0208.4124911.

► www.ludwigalerie.de

TOMI UNGERER – INCOGNITO

Bis 16.5.16, ESSEN

Weltruhm erlangte er als genialer Kinderbuchzeichner, als provokativer Grafiker und scharfzüngiger Autor. Noch weitgehend unentdeckt ist jedoch Ungerers künstlerisches Werk abseits von Text und Illustration: Seit den 1950er-Jahren entstehen Collagen, Assemblagen und Plastiken als wichtiger Bestandteil seines Gesamtwerks. Den Kern der Ausstellung bilden Collagen aus den letzten fünfzehn Jahren. Museum Folkwang. Fon 0201.8845-444.

► www.museum-folkwang.de



TERMINE UND EVENTS IN DER METROPOLE RUHR

Entdecken Sie, was im Ruhrgebiet los ist!

► www.termine.metropoleruhr.de
► www.kir.metropoleruhr.de

MARKUS LÜPERTZ – MALEREI

Bis 29.5.16, DUISBURG

Im MKM wird der Maler und Bildhauer mit einer Werkschau präsentiert, in deren Zentrum die Gegenüberstellung einiger seiner großen Bildzyklen steht, ergänzt durch aktuelle Positionen seines Schaffens. In seinen Zyklen verknüpft Lüpertz immer wieder seine expressiv verformten und abstrahierten Körper mit mythologischen Themenblöcken und vermittelt somit eine neue Sicht auf die klassischen Darstellungsformen.

MKM Museum Küppersmühle. Fon 0203.30194811.

► www.museum-kueppersmuehle.de

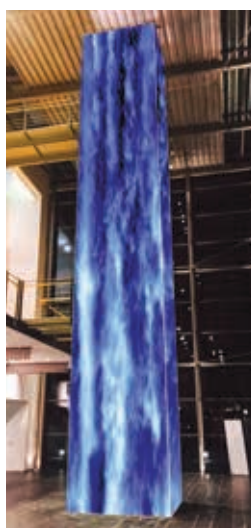


FABRIZIO PLESSI

1.5. bis 31.7.16, RECKLINGHAUSEN

Die Elemente Feuer und Wasser stehen im Mittelpunkt der Kunstausstellung der Ruhrfestspiele in der Kunsthalle Recklinghausen sowie in einem für das Foyer des Ruhrfestspielhauses vorgesehenen Videoturm, dessen Bildchoreographie ununterbrochen Feuersäulen auflodern und Wassermassen stürzen lässt. Kunsthalle Recklinghausen. Fon 02361.501935.

► www.kunst-in-recklinghausen.de



ROCK UND POP IM POTT

4.5.16 bis 28.2.17, ESSEN

Sechs Jahrzehnte Musikgeschichte des Ruhrgebiets stehen 2016 auf dem Programm des Ruhr Museums. Den Anfang macht das Jahr 1956 mit seinen Jugendkrawallen und Protesten in Dortmund aufgrund des Films „Außer Rand und Band“ mit Bill Haley, dem König des Rock 'n' Roll. Welche weiteren Musikhits und Stars bis heute für Tumulte oder kollektive Hysterie sorgten, verrät die Ausstellung um Beats und Breaks mit Platten, Postern, Instrumenten, Bühnenausfits und vielem mehr, was Musik besonders macht. Die Besucher erwartet eine aufregende Reise durch die Musikszene des Reviers und ihrer Genres. Ruhr Museum. Fon 0201.24681-4444. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr.

► www.ruhrmuseum.de



ROCK IM REVIER

26. bis 28.5.16, DORTMUND

Diese Ausgabe des Festivals steigt in den Westfalenhallen Dortmund. Als Headliner des Events bestätigt sind die Hardrocker Iron Maiden. Weiter zum Line-up gehören Slayer, Sabaton, Mando Diao, Nightwish, In Extremo, Powerwolf und Anthrax. „Rock im Revier“ wird in diesem Jahr seine Premiere in den Westfalenhallen feiern. Es ist der Nachfolger des legendären „Rock am Ring“-Festivals am Nürburgring. Fon 01806.570070.

► www.rock-im-revier.de

ANZEIGE



ALLES
ANDERE
IST
ZIRKUS!

RUHRWIRTSCHAFT INTERNATIONAL



Die Wirtschaft im Ruhrgebiet wird immer internationaler. Zu dieser Erkenntnis kommt eine aktuelle Studie der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet. Als Beispiele dienen Kevin Uguru aus Nigeria und Dr. Raiko Funakami aus Japan.

TEXT Heike Reinhold

WELCOME GUIDE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND.

Kevin Uguru aus Nigeria machte sich 2008 mit einer Werbeagentur in Essen selbstständig. Heute gibt er seine Erfahrungen an andere weiter.

Ausländische Unternehmer beschäftigen mehr als 190.000 Menschen im Ruhrgebiet. Einer von ihnen ist Kevin Uguru aus Nigeria. Nach seinem Studium zog es den Medientalenter 2006 ins Ruhrgebiet. Seit 2008 ist er Inhaber der Multimedia Werbeagentur „Kevins Digital Media“ in Essen und bildet in seinem Betrieb junge Menschen aus – zum Teil auch mit Migrationshintergrund. „Im Moment lerne ich bei mir eine junge Frau aus Afghanistan, die ich

gerne unterstütze“, erzählt der 39-Jährige, der sich in Essen rundum zuhause fühlt.

UNTERNEHMEN AUS 160 NATIONEN

Die Zahl ausländischer Firmen in der Metropole Ruhr ist im Vergleich zu einer Vorgängerstudie aus dem Jahr 2008 um nahezu 50 Prozent gewachsen. Von etwas mehr

als 243.000 IHK-zugehörigen Unternehmen im Ruhrgebiet sind fast 25.600 ausländischer Herkunft. „Das bedeutet, dass bereits mehr als jeder zehnte IHK-zugehörige Betrieb von einem ausländischen Mitbürger gegründet wurde oder sich im ausländischen Mehrheitsbesitz befindet“, erklärt Marc Meckle von der IHK Essen. Die aktuelle Untersuchung „Ruhrwirtschaft International 2015/2016 – Ausländische Unternehmen im Ruhrgebiet“ wurde von den sechs IHKs in der Metropole Ruhr in Auftrag gegeben und kommt zu erstaunlichen Ergebnissen: Demnach sind Unternehmen aus fast 160 Nationen an der Ruhr vertreten. Über ein Viertel aller Kleingewerbetreibenden kommt aus der Türkei, mehr als jeder Sechste aus Polen. „Polen, Rumänen und Bulgaren führen zusammen nahezu die Hälfte aller Kleinunternehmen im Bausektor“, weiß der stellvertretende Leiter des Geschäftsbereichs International. Kein Zufall, wie Meckle erklärt: „Es gibt einfach Kulturen, die eher das Risiko der Selbstständigkeit eingehen, als wir Deutschen.“

WELCOME GUIDE MIT KOMPETENZ

Als Kevin Uguru vor sieben Jahren sein Unternehmen gründete, musste er eine Vielzahl von Behördengängen meistern und kam sich dabei etwas verloren vor. Heute engagiert er sich ehrenamtlich als Welcome Guide und hilft anderen Zuwanderern beim Neustart im Ruhrgebiet. „Es ist mir wichtig, meine Erfahrungen an andere weiterzugeben und ihnen mit meinem Wissen zu helfen“, so der Mediengestalter. Als Welcome Guide steht er vor allem Menschen aus Afrika und Asien mit Rat und Tat zu Seite. Er gibt Tipps, wie sie sich

INTERNATIONALES MITARBEITER-TEAM.

Dr. Raiko Funakami, Geschäftsführer von Access Europe, setzt auf Internationalität: Die Firma beschäftigt in Oberhausen Mitarbeiter aus 18 Nationen.

schnell in ihrer neuen Umgebung zurechtfinden und wie sie Kontakte knüpfen können. „Interkulturelle Kompetenz ist mein Fachgebiet. Feinheiten im Umgang mit unterschiedlichen Menschen sind sehr wichtig für das Zusammenleben. Ich versuche, Missverständnisse aufzuklären und Orientierungshilfen zu geben“, sagt Uguru, der sich auch im Integrationsrat der Stadt Essen engagiert und ehrenamtlich Flüchtlinge im Essener Norden betreut. Als Welcome Guide hilft er Neuankömmlingen bei der Orientierung im Alltag, eine Rechtsberatung gibt er jedoch nicht. Die Welcome Guides sind ein zentraler Bestandteil des Projektes welcome.ruhr, das von der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH (wmr) in Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) und der Städtekooperation Integration. Interkommunal realisiert wird.

VON OBERHAUSEN IN DIE WELT

Ein ausländisches Unternehmen, das geradezu sinnbildlich für die ausgezeichnete Infrastruktur des Wirtschaftsstandortes Ruhrgebiet steht, ist die ACCESS Europe GmbH in Oberhausen. Die europäische Tochtergesellschaft des in Japan börsennotierten Unternehmens ACCESS Co. Ltd. entwickelt Softwarelösungen für mit dem Internet verbundene Geräte wie Smart-TVs, Set-Top-Boxen, vernetzte Geräte im Smart Home, die Automobilindustrie, Cloud-Dienste und Breitbandnetzwerke. Der japanische Konzern unterhält Tochtergesellschaften in Asien, Europa und den USA. 2001 wurde die europäische Niederlassung gegründet. Im TZU Technologiezentrum Oberhausen beschäftigt das global agierende Unternehmen einen stetig wachsenden Mitarbeiterstamm aus derzeit 18 Nationen. „Unser multinationales Team steht beispielhaft für unsere Internationalität – wir arbeiten lokal und agieren global“, erklärt Dr. Raiko Funakami, Geschäftsführer von ACCESS Europe und ergänzt: „Für uns stehen Persönlichkeit und Kompetenzen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Mittelpunkt, unabhängig von ihrer Herkunft oder Muttersprache. So können wir die besten Kräfte bündeln, innovative Lösungen entwickeln und erfolgreich am globalen Markt operieren.“ Softwarekomponenten von ACCESS sind mittlerweile auf über 1,5 Milliarden Geräten weltweit im Einsatz. Mehr Internationalität geht kaum. ◀

i STUDIE ZUM DOWNLOAD

Wer mehr über die internationale Anziehungskraft der Metropole Ruhr lesen möchte, findet Einzelheiten im Netz: Die Studie „Ruhrwirtschaft International – Ausländische Unternehmen im Ruhrgebiet“ kann im Downloadbereich der IHK kostenfrei geladen werden. Dazu bitte bei „Suche“ folgende Nummer eingeben: 3121418
▶ www.essen.ihk24.de

MEHR ALS Fish & Chips



Das Ruhrgebiet gilt als Schmelztiegel der Kulturen – auch in gastronomischer Hinsicht. Zwischen Wesel und Hamm können Genießer jeden Tag zu einer neuen kulinarischen Weltreise starten.

TEXT Heike Reinhold

Einer, der buchstäblich die Welt bereist hat, ist Paul Brian Furey. Vier Jahre lang fuhr der Brite als Senior Wine Steward mit dem Kreuzfahrtschiff Queen Elisabeth II um die Erde, bevor es ihn wieder ans Festland zog. Im Oktober 2015 erfüllte er sich einen lang gehegten Traum und eröffnete mit dem „Marples“ in der Alten Mühle in Dortmund-Huckarde sein eigenes Restaurant. Gemeinsam mit Ehefrau Stephanie und Restaurantleiterin Nadine Hopf bietet er seinen Gästen nun britische Gerichte in der behaglichen Pub-Atmosphäre der alten Mühle. „Wir wollten ein Restaurant schaffen, in das wir selbst gerne gehen würden“, erklärt Paul Brian Furey sein Konzept. Getreu diesem Motto zeigt er den Gästen an der Roßbachstraße 34 jetzt, dass die britische Küche weit mehr zu bieten hat als nur Fish and Chips.

STEAK PIE UND AFTERNOON TEA

Zu den Klassikern von der Insel zählen unter anderem Bangers Mash (Bratwurst mit Kartoffelstampf, Senfsoße und Apfelspalten), Mulligatawny (ein indischer Gemüse Eintopf), Steak & Guinness Pie (Rindergulasch im Blätterteig) und ein traditionelles Chicken Curry, das Furey schon als Kind auf seiner Heimatinsel Hayling Island in der Küche seiner Großmutter genießen durfte. „Die Karte des Marples ist klein, aber vielseitig. Hier mischen sich indische Einflüsse aus der britischen Kolonialzeit mit Gerichten, die Paul in seiner Zeit als Weltreisender kennengelernt hat“, erzählt Nadine Hopf. Im Rahmen seiner Ausbildung am Southdowns College durchlief der heutige Küchenchef eine vielschichtige Ausbildung zum Koch in der klassischen französischen Küche, zum Patisserie, Sommelier und Restaurantfachmann. Und so können die Gäste des Marples zum britischen Essen irisches Bier (Guinness oder Kilkenny) und Cider genießen, an einem Bier- und Whisky-Tasting teilnehmen oder beim



KULINARISCHE REISE UM DIE WELT.

Im „Marples“ in der Alten Mühle in Dortmund-Huckarde serviert Küchenchef Paul Brian Furey (Foto linke Seite) seinen Gästen Feinheiten der englischen Küche. Beim Street Food Festival im Landschaftspark Duisburg-Nord (Foto oben links) zeigen Profi- und Hobbyköche Kochkunst aus aller Herren Länder.

Krimidinner Menü und Mord kombinieren. Am Wochenende zelebriert das Team im Pfauenzimmer mit seiner viktorianischer Tapete und dem einen oder anderen Bild von Namensgeberin Miss Marple an der Wand den traditionellen Afternoon Tea mit Gurkensandwich, Scones und kalorienreicher Double Cream. Very british, very lecker!

WIE EIN URLAUB AM MITTELMEER

Von den britischen Inseln und Dortmund-Huckarde führt unsere gastronomische Reise durch das Ruhrgebiet geradewegs nach Gelsenkirchen zu Gil da Silva und damit nach Portugal. Im Restaurant „Vasco da Gama“ servieren er und seine Frau traditionelle portugiesische Fleisch- und Fischgerichte wie getrockneten Stockfisch, das portugiesische „Bitóque“ (Rumpsteak mit Ei), hausgemachte

Wurst, gebratene Gambas oder auch Tamboril cozido (Seeteufel). Da fühlt man sich schnell wie im Urlaub. Wenige Kilometer weiter in Altenbochum entführt Küchenchef Nicola Lasco die Besucher seines Restaurants „Pablo“ nach Spanien. Auch hier finden sich mediterrane Fleischgerichte auf der Karte, ebenso wie Tapas von Aioli bis Tortilla, Paellas und frischer Fisch vom Grill. Und zum krönenden Menü-Abschluss lockt die berühmte Crema Catalana. Wir bleiben im Mittelmeerraum und legen den nächsten kulinarischen Stopp im Restaurant „Tablo“ in Essen ein. Dort erwartet uns neben Gastfreundschaft eine gehobene türkische Küche mit wechselnden Spezialitäten und orientalischem Flair. Der Gast kann beispielsweise einen fangfrischen Fisch aus der Vitrine auswählen und anschließend dem Koch bei der Zubereitung in der offenen Küche über die Schulter schauen.

STREET FOOD AUS ALLER WELT

Wer einfach nie genug kriegt und seine Genussreise nicht auf Europa beschränken möchte, ist am 21. und 22. Mai beim Street Food Festival im Landschaftspark Duisburg-Nord genau an der richtigen Adresse. Dann präsentieren bereits zum zweiten Mal erfahrene Küchenchefs und passionierte Hobby-Köche ihre köstliche Küchenkunst auf dem Vorplatz der Gießhalle. Die Premiere im Vorjahr war ein voller Erfolg und bot den Besuchern eine schmackhafte Weltreise mit koreanischem Fusion-Food, japanischem Curry, kolumbianischen Empanadas, mexikanischen Tacos, taiwanesischen Burgern und polnischen Piroggen. Die Neuauflage in diesem Jahr soll noch exotischer werden. Unser Fazit zum kulinarischen Angebot im Ruhrgebiet: Eine größere kulturelle Vielfalt passt wohl auf keinen Teller. ◀

GEBEN, NEHMEN – ZUSAMMENLEBEN

Das Ruhrgebiet hat schon immer Menschen angezogen. Im 16. Jahrhundert siedelte der große Kartograph Gerhard Mercator, einst in Flandern geboren, nach Duisburg über. Ende des 19. Jahrhunderts kamen Familien aus Polen, um in den frisch abgetauften „Pütts“ und neuen Walzwerken rechts und links des Hellwegs ihren Unterhalt zu verdienen. Dann kamen die Vertriebenen des Zweiten Weltkriegs und zitterten und hungerten im fürchterlichen Winter 1946/1947 in den nassen Häuserskeletten an Rhein und Ruhr. Es folgten die Portugiesen, Griechen, Italiener, Türken und Jugoslawen – man nannte sie Gastarbeiter. Vor wenigen Jahren reisten die Rumänen und Bulgaren an. Heute sind es die Flüchtlinge, und morgen werden es Andere sein.

Das Ruhrgebiet, so wie wir es heute kennen, ist offenkundig ein Schmelztiegel. In New York ist das Etikett ein Gütesiegel, in Deutschland – einerseits, andererseits. Viele Menschen zwischen Duisburg und Dortmund sind so unheimlich engagiert, dass es einem Tränen vor Rührung in die Augen treibt. Seit Jahrzehnten um Kontakte, Dialog, Verständigung und kulturellen Austausch bemüht.

Aber es gab im Ruhrgebiet immer auch Ablehnung und Hass. In den 1930er-Jahren galt der FC Schalke 04 einigen als „Polackenverein“, Helden wie Ernst Kuzorra, Fritz Szepan wurden verachtet. Und als Günter Wallraff 1983 der Türke Ali war, waren längst nicht alle Willis nett zu ihm. In den Nullerjahren zog sich der Hass den Mantel der Islamfeindlichkeit über. Als eine der zentralen Plattformen für Menschenverachtung wurde die Internetseite „Politically incorrect“ 2004 gegründet. Ich persönlich beobachtete diese Seite aus beruflichen Gründen fast seit Beginn an und ich muss feststellen: Viele der „Hater“ kommen aus Essen, Bochum, Castrop-Rauxel, Herten ...

Hass zeigt sich gegenwärtig vor allem in der Flüchtlingsdebatte. Ablehnung des Anderen gehört zum Menschsein dazu, also gehört es auch zum Ruhrpott. Es gibt Deutsche, die Ausländer ablehnen. Und es gibt Ausländer, die Deutsche ablehnen. So simpel ist das Leben manchmal. Deswegen sollte man das nicht dulden, aber man sollte auch keine Untergangsszenarien entwerfen. Denn Menschen, die nur beleidigen, abwerten, verunglimpfen, bilden die Minderheit. Mit ihnen muss man nicht reden, ihnen muss man deutlich Grenzen aufzeigen. Rassismus lässt sich nicht wegdiskutieren, Rassismus kann nur jeder für sich selbst überwinden, wenn er bereit dazu ist.

Zusammenleben bedeutet immer Geben und Nehmen. Das gilt im Kleinen wie im Großen. Das gilt für Neuankommlinge, aber auch für Alteingesessene. Wieso sollte ein Bundesbürger, dessen Familie seit 400 Jahren an Ort und Stelle wohnt, im 21. Jahrhundert noch mehr Rechte haben als ein Bundesbürger, dessen Familie seit 40 Jahren an Ort und Stelle wohnt? ◀



Lamya Kaddor, Mitherausgeberin des ersten deutschsprachigen Schulbuchs für den islamischen Religionsunterricht „Saphir“. ist Verfasserin zahlreicher Bücher, unter anderem „So fremd und doch so nah. Juden und Muslime in Deutschland“ und „Zum Töten bereit. Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen“.

KOMM ZUR RUHR!



Ruhr-Insider werden auf:
www.ruhr-tourismus.de

Für alle, die mehr Wissen wollen: die beste Currywurst, echte Geheimtipps, alle Attraktionen, aktuelle Ausstellungen und Veranstaltungen und vieles mehr.

 **Folgen Sie uns auch auf facebook:**
www.facebook.com/RuhrTourismus



RUHR.TOURISMUS

NEULICH ZWISCHEN KLEVE UND MÜNSTER.

Das SchnupperAbo im NRW-Tarif!

Ich buche nur
Direktflüge.



* Gilt für das **SchönerMonatTicket NRW**

Gilt in **RE RB S BUS U** Tram

Details und weitere Informationen finden Sie
unter busse-und-bahnen.nrw.de/schnupperabo
oder 01806 - 504030 Die Schläue Nummer für Bus & Bahn in NRW
(Festnetz 20 Cent/Anruf, Mobilfunk max. 60 Cent/Anruf)

BUSSE & BAHNEN NRW
DER TARIF FÜRS GANZE LAND